

Xi von Arabien und der Petroyuan-Schwung

Xi Jinping hat ein Angebot gemacht, das die Arabische Halbinsel nur schwer ignorieren kann: „China wird garantierter Abnehmer eures Öls und Gases sein, aber wir werden in Yuan bezahlen.“

16. Dezember 2022 | Pepe Escobar

Es wäre so verlockend, den chinesischen Präsidenten Xi Jinping, der vor einer Woche in Riad landete und mit königlichem Pomp empfangen wurde, als Xi von Arabien zu bezeichnen, der den Anbruch des Petroyuan-Zeitalters verkündete.

Aber es ist komplizierter als das. So sehr die seismische Verschiebung, die der Petroyuan mit sich bringt, auch zutrifft, ist die chinesische Diplomatie viel zu ausgeklügelt, um sich auf eine direkte Konfrontation einzulassen, vor allem nicht mit einem verwundeten, grausamen Imperium. Es steckt also viel mehr dahinter, als man auf den ersten Blick sieht.

Xis Ankündigung war ein wahres Wunder an Raffinesse: Sie wurde als Internationalisierung des Yuan verpackt. Von nun an, so Xi, werde China den Yuan für den Ölhandel verwenden, und zwar über die *Shanghai Petroleum and National Gas Exchange*, und er lud die Monarchien am Persischen Golf ein, sich anzuschließen. Nahezu 80 Prozent des Handels auf dem globalen Ölmarkt werden nach wie vor in US-Dollar abgerechnet.

Angeblich trafen Xi von Arabien und seine große chinesische Delegation von Beamten und Wirtschaftsführern mit den Führern des Golf-Kooperationsrates (GCC) zusammen, um den Handel zu fördern. Peking versprach, „konsequent und in großen Mengen Rohöl aus dem GCC zu importieren“. Das Gleiche gilt für Erdgas.

China ist seit fünf Jahren der größte Rohölimporteur der Welt – die Hälfte davon kommt von der arabischen Halbinsel, mehr als ein Viertel aus Saudi-Arabien. Kein Wunder also, dass der Auftakt zu Xis üppigem Empfang in Riad ein [Sonderkommentar](#) war, in dem die Handelsbeziehungen ausgeweitet und verstärkte strategische und kommerzielle Partnerschaften im gesamten Golf-Kooperationsrat (GCC) gelobt wurden, einschließlich „5G-Kommunikation, neue Energie, Raumfahrt und digitale Wirtschaft“.

Außenminister Wang Yi [begründete](#) die „strategische Wahl“ zwischen China und Arabien. Es wurden Handelsabkommen im Wert von über 30 Mrd. USD unterzeichnet, von denen einige in engem Zusammenhang mit Chinas ehrgeizigen Projekten der Belt and Road Initiative (BRI) stehen.

Und damit kommen wir zu den beiden wichtigsten Verbindungen, die Xi von Arabien hergestellt hat: die BRI und die Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ).

Die Seidenstraßen Arabiens

Peking wird der BRI im Jahr 2023 mit der Wiederaufnahme des BRI-Forums einen kräftigen Schub verleihen. Die ersten beiden halbjährlichen Foren fanden 2017 und 2019 statt. Im Jahr 2021 fand

aufgrund der strikten chinesischen Null-Covid-Politik, die nun praktisch aufgegeben wurde, nichts statt.

Das Jahr 2023 ist von großer Bedeutung, da die BRI vor zehn Jahren von Xi zunächst in Zentralasien (Astana) und dann in Südostasien (Jakarta) ins Leben gerufen wurde.

BRI verkörpert nicht nur ein komplexes, mehrgleisiges trans-eurasisches Handels- und Vernetzungsprojekt, sondern ist auch das übergreifende Konzept der chinesischen Außenpolitik, zumindest bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts. Das Forum 2023 wird also voraussichtlich eine Reihe neuer und umgestalteter Projekte in den Vordergrund stellen, die an eine postcovidische und schuldengeplagte Welt und vor allem an die belastete geopolitische und geoökonomische Sphäre Atlantizismus vs. Eurasianismus angepasst sind.

Der Besuch von Xi in Arabien im Dezember folgte dem Besuch von Xi in Samarkand im September – seiner ersten Auslandsreise nach dem Covid-Gipfel, auf dem der Iran offiziell als Vollmitglied aufgenommen wurde. China und der Iran schlossen 2021 ein Abkommen über eine 25-jährige strategische Partnerschaft mit einem potenziellen Investitionsvolumen von 400 Milliarden Dollar ab. Dies ist der andere Knotenpunkt von Chinas zweigleisiger Westasienstrategie.

Die neun ständigen Mitglieder der SOZ repräsentieren inzwischen 40 Prozent der Weltbevölkerung. Einer ihrer wichtigsten Beschlüsse in Samarkand bestand darin, den bilateralen Handel und den Handel insgesamt in ihren eigenen Währungen zu steigern.

Und das verbindet uns auch mit dem, was in Bischkek, Kirgisistan, zeitgleich mit Riad stattfindet: das Treffen des Obersten Eurasischen Wirtschaftsrats, des politischen Durchführungsorgans der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAEU).

Der russische Präsident Wladimir Putin hätte sich in Kirgisistan [nicht deutlicher](#) ausdrücken können: „Die Arbeit am Übergang zu nationalen Währungen im gegenseitigen Zahlungsverkehr hat sich beschleunigt ... Der Prozess der Schaffung einer gemeinsamen Zahlungsinfrastruktur und der Integration nationaler Systeme für die Übermittlung von Finanzinformationen hat begonnen.“

Der nächste Oberste Eurasische Wirtschaftsrat wird im Mai 2023 in Russland stattfinden, noch vor dem Belt and Road Forum. Zusammengekommen ergeben sich daraus die Grundzüge des künftigen geoökonomischen Fahrplans: die Entwicklung des Petroyuan, die parallel zur Entwicklung einer „gemeinsamen Zahlungsinfrastruktur“ verläuft, und vor allem eine neue Alternativwährung, die den US-Dollar umgeht.

Genau das hat der Leiter der makroökonomischen Politik der EAEU, [Sergej Glazjew](#), zusammen mit chinesischen Fachleuten entwickelt.

Totaler Finanzkrieg

Die Umstellung auf den Petroyuan wird mit immensen Gefahren verbunden sein.

In jedem ernsthaften geoökonomischen Spielszenario ist es eine Selbstverständlichkeit, dass ein geschwächter Petrodollar das Ende des imperialen „free lunch“ bedeutet, der seit über fünf Jahrzehnten gilt.

Um es kurz zu machen: 1971 hat der damalige US-Präsident Richard „Tricky Dick“ Nixon die USA aus dem Goldstandard herausgeholt; drei Jahre später, nach dem Ölschock von 1973, trat Washing-

ton an den saudischen Ölminister, den berühmten Scheich Yamani, mit dem sprichwörtlichen Angebot heran, das man nicht ablehnen kann: Wir kaufen euer Öl in US-Dollar, und im Gegenzug kauft ihr unsere Staatsanleihen, jede Menge Waffen und recycelt, was immer in unseren Banken übrig ist.

Washington ist nun plötzlich in der Lage, Helikoptergeld – das durch nichts gedeckt ist – bis ins Unendliche zu verteilen, und der US-Dollar ist die ultimative hegemoniale Waffe, zusammen mit einer Reihe von Sanktionen gegen 30 Nationen, die es wagen, die einseitig auferlegte „auf Regeln basierende internationale Ordnung“ zu missachten.

Dieses imperiale Boot ins Wanken zu bringen, ist ein Gräuel. Daher werden Peking und der Golf-Kooperationsrat den Petroyuan langsam, aber sicher einführen, und zwar ohne großes Trara. Der Kern der Angelegenheit ist einmal mehr ihre gegenseitige Abhängigkeit vom westlichen Finanzkasino.

Im Falle Chinas geht es beispielsweise um die Frage, was mit den riesigen 1 Billionen Dollar an US-Staatsanleihen geschehen soll. Im Falle Saudi-Arabiens ist es schwer, über „strategische Autonomie“ nachzudenken – wie sie der Iran genießt –, wenn der Petrodollar ein Grundpfeiler des westlichen Finanzsystems ist. Die Palette möglicher imperialer Reaktionen reicht von einem sanften Staatsstreich und Regimewechsel bis zu „Shock and Awe“-Bombardements auf Riad – gefolgt von einem Regimewechsel.

Doch was die Chinesen – und die Russen – anstreben, geht weit über eine saudische (und emiratische) Zwangslage hinaus. Peking und Moskau haben klar erkannt, wie sehr alles – der Ölmarkt, die globalen Rohstoffmärkte – mit der Rolle des US-Dollars als Reservewährung verknüpft ist.

Und genau das ist es, was die EAEU-Diskussionen, die SOZ-Diskussionen, von nun an die BRICS+-Diskussionen und Pekings zweigleisige Strategie in Westasien untergraben sollen.

Seit den ersten Sanktionen gegen Russland nach dem Maidan 2014 und dem 2018 ausgelösten De-facto-Handelskrieg gegen China stimmen Peking und Moskau im Rahmen der BRICS und darüber hinaus im Rahmen der SOZ und der EAEU ihre Strategie eng miteinander ab.

Nachdem Moskau im Februar 2022 eine militärische Sonderoperation in der Ukraine eingeleitet hat und die NATO praktisch zum Krieg gegen Russland übergegangen ist, haben wir den Bereich des hybriden Krieges verlassen und befinden uns tief im totalen Finanzkrieg.

SWIFTly drifting away – Langsames Wegdriften von SWIFT

Der gesamte globale Süden hat die „Lektion“ des kollektiven (institutionellen) Westens verinnerlicht, der die Devisenreserven eines G20-Mitglieds, noch dazu einer nuklearen Supermacht, einfriert, also stiehlt. Wenn das Russland passiert ist, kann es jedem passieren. Es gibt keine „Regeln“ mehr.

Russland hat seit 2014 sein SPFS-Zahlungssystem verbessert, parallel zu Chinas CIPS, die beide das westlich geführte SWIFT-Banknachrichtensystem umgehen und zunehmend von Zentralbanken in Zentralasien, Iran und Indien genutzt werden. In ganz Eurasien verzichten immer mehr Menschen auf Visa und Mastercard und nutzen UnionPay und Mir-Karten, ganz zu schweigen von Alipay und WeChat Pay, die beide in Südostasien sehr beliebt sind.

Natürlich werden der Petrodollar – und der US-Dollar, der immer noch weniger als 60 Prozent der weltweiten Devisenreserven ausmacht – nicht über Nacht in Vergessenheit geraten. Xi von Arabien ist nur das jüngste Kapitel in einer seismischen Verschiebung, die nun von einer ausgewählten Gruppe im globalen Süden und nicht von der ehemaligen „Hypermacht“ vorangetrieben wird.

Der Handel mit ihren eigenen Währungen und einer neuen, globalen Alternativwährung steht ganz oben auf der Prioritätenliste dieser langen Liste von Nationen – von Südamerika bis Nordafrika und Westasien –, die sich den BRICS+ oder der SOZ anschließen wollen, und in einigen Fällen sogar beiden.

Es könnte nicht mehr auf dem Spiel stehen. Und es geht um die Unterwerfung oder die Ausübung der vollen Souveränität. Überlassen wir also die letzten wichtigen Worte dem führenden Diplomaten unserer unruhigen Zeit, Russlands Sergej Lawrow, auf der internationalen parteiübergreifenden Konferenz [Eurasian Choice as a Basis for Strengthening Sovereignty](#) (Die eurasische Entscheidung als Grundlage für die Stärkung der Souveränität):

„Der Hauptgrund für die heutigen wachsenden Spannungen ist das hartnäckige Bestreben des kollektiven Westens, seine historisch schwindende Vorherrschaft auf der internationalen Bühne mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten ... Es ist unmöglich, das Erstarken der unabhängigen Zentren des Wirtschaftswachstums, der Finanzkraft und des politischen Einflusses zu verhindern. Sie entstehen auf unserem gemeinsamen Kontinent Eurasien, in Lateinamerika, dem Nahen Osten und Afrika.“

Alle einsteigen in den Zug der Souveränität!